



**Klinik mit Pioniergeist:** Anders als beim MVZ lassen die Lahn-Dill-Kliniken in ihrem Projekt die Praxen bestehen.

LAHN-DILL-KLINIKEN

# Landarzt in Diensten der Klinik

Die Lahn-Dill-Kliniken betreiben über eine Tochtergesellschaft seit Jahresbeginn Landarztpraxen. Das deutschlandweit einzigartige Projekt soll helfen, im unterversorgten Norden des mittelhessischen Landkreises die hausärztliche Versorgung sicherzustellen.

**A**m Anfang war sich Richard Kreutzer gar nicht sicher, ob das Projekt wirklich klappen würde. „Unsere Befürchtung war, dass andere niedergelassene Ärzte dem Vorhaben zu skeptisch gegenüber stehen könnten“, sagt der Geschäftsführer der Lahn-Dill-Kliniken. Tatsächlich tut sein Haus etwas, was niedergelassene Ärzte gemeinhin gar nicht mögen: Der Klinikträger betreibt über eine Tochterfirma eigene Landarztpraxen. Der Clou ist jedoch, dass die Kassenärztliche Vereinigung Hessen das Projekt toleriert. Aus blanker Not, denn für die KV wird es immer schwieriger, in manchen Regionen

ihren Sicherstellungsauftrag für allgemeinmedizinische Versorgung zu erfüllen.

Bereits heute gibt es laut Kreutzer im nördlichen Lahn-Dill-Kreis eine Unterversorgung in der Allgemeinmedizin. In den kommenden fünf Jahren gehen von den rund 170 Landärzten weitere 40 Mediziner in den Ruhestand, schildert Michael Saar, Vorstand des Ärztenetzwerks „Arzt-Notruf in der Region“ (ANR). Im ANR haben sich rund 220 Ärzte des Kreises zusammengeschlossen. Die Wahrscheinlichkeit, dass etliche dieser Ärzte einen Nachfolger für ihre Praxis finden werden,

ist laut Michael Saar eher gering. „Ein Kollege von mir sucht seit drei Jahren mit Inseraten einen Nachfolger. Es hat sich bislang noch nicht einmal jemand beworben“, schildert der 62-jährige Allgemeinmediziner aus Breitscheid im Westerwald die schwierige Lage.

Angesichts dieser Situation und eines Durchschnittsalters der Landärzte im Kreis von mehr als 56 Jahren war es auch für Landrat Wolfgang Schuster (SPD) wichtig, „hier frühzeitig aktiv zu werden und Maßnahmen zu entwickeln“. Vorangetrieben von Saar und Kreutzer wurde die Idee der gemeinnützigen Gesellschaft „Landarztnetz

Lahn-Dill GmbH“ (LAN) entwickelt und Anfang 2014 gegründet. Formalrechtlich handelt es sich dabei um ein MVZ, in der Praxis ist es eher ein Praxisverbund mit Unterstützung der Lahn-Dill-Kliniken. Es gibt daher keinen zentralisierten Standort – nur Zweigpraxen, die an die Basis-Praxis von Michael Saar angehängt werden. Die ursprünglichen Praxisstandorte bleiben bestehen, übernommen werden nur Hausarztpraxen. Eine Eingliederung von Facharztpraxen aus anderen Disziplinen gibt es nicht.

„Die Idee ist, dass der ältere Arzt noch für eine kurze Zeit in der Praxis mitarbeitet und wir in der Zeit einen jungen Arzt suchen, der nicht die

finanziellen Abschlag von der GmbH. „Wir wollen nicht die blanke Not der Kollegen ausnutzen, wenn sie keinen Nachfolger gefunden haben und zu uns kommen“, begründet Saar die Abschlagszahlungen in Höhe von rund 35.000 Euro. Damit sich die Investitionen in das Modellprojekt rechnen und die Abschlagszahlungen finanziert werden können, muss die LAN mindestens drei Praxen übernehmen.

Bevor eine Praxis in die Gesellschaft aufgenommen wird, müssen vier wichtige Kriterien erfüllt sein: Der Praxisbetreiber findet trotz langer intensiver Suche keinen Nachfolger; die Praxis ist wirtschaftlich gesund; die Schließung würde die hausärztliche Versorgung

### Landarztnetz Lahn-Dill

Der mittelhessische Praxisverbund wurde im Januar 2014 gegründet. Anteilseigner sind mit 51 Prozent die Lahn-Dill-Kliniken GmbH – mit mehr als 900 Betten das größte kommunale Kreiskrankenhaus in Hessen – sowie der niedergelassene Breitscheider Arzt Michael Saar mit 49 Prozent. Die Erträge der Gesellschaft fließen ausschließlich in den Ausbau des Netzes. Seit Anfang Oktober 2014 gehören zwei Praxen zur GmbH, eine dritte soll bis März 2015 folgen.

nicht. So hält die KV die große Nähe zwischen den LAN-Praxen und dem klinischen Träger für „nicht unkritisch“, weil es möglicherweise zu Einweisungen ins eigene Haus kommen könnte. Ob dies bei der Landarztnetz GmbH der Fall ist, „entzieht sich unserer Kenntnis“, so der KV-Sprecher.

Im Gegensatz zu den Ärzten im Landkreis, die einen Nachfolger suchen, mangelt es der LAN derzeit laut Saar nicht an Bewerbern. Grenzenlos wachsen will der gemeinnützige Praxisverbund dennoch nicht. „Wir können mit dem Projekt die Probleme in der allgemeinmedizinischen Patientenversorgung nur mildern, beheben können wir sie damit nicht“, glaubt Michael Saar. Auch Klinikchef Richard Kreuzer zieht einen engen Rahmen. So gern er das Projekt unterstützt, ist es ihm wichtig, dass sich das Projekt zukünftig alleine trägt. Als Modell für andere ländliche Regionen mit ähnlichen Problemen sehen sie das Projekt aber durchaus. „Wir werden in Zukunft das strikte Sektorendenken verlassen müssen, wenn wir die allgemeinmedizinische Versorgung auf dem Lande sicherstellen wollen“, glaubt Michael Saar. Ohne großes Vertrauen zwischen den Kliniken und den niedergelassenen Ärzten sei das aber nicht zu machen. ■

Guntram Doelfs



Hausarzt Michael Saar: Als einer der Gründer treibt er das Landarztprojekt voran.

Verantwortung für eine selbstständig geführte Praxis übernehmen oder sich nicht langfristig an einen Standort binden will“, sagt Klinikchef Kreuzer. Ist ein geeigneter Bewerber gefunden, wird die Zweigpraxis von einem angestellten Arzt geführt, der ein Festgehalt von der LAN erhält. Nach zwei Jahren können die angestellten Ärzte entscheiden, ob sie die Praxis zukünftig selbst übernehmen wollen.

Anfang Oktober wurde die erste Zweigpraxis in die Landarztnetz GmbH eingebunden, die zweite soll im kommenden Frühjahr folgen. Die Überschüsse der gemeinnützigen GmbH fließen als limitierte Abschlagszahlung an die Ärzte, deren Praxis übernommen wird. Für ihre Praxiseinrichtung erhalten sie einen

der Region gefährden; und die niedergelassenen Ärzte im Einzugsgebiet stimmen der Weiterführung der Praxis an dem Standort zu. Der letzte Punkt ist Kreuzer, aber auch Saar sehr wichtig: „Ich habe das Projekt im ANR zur Abstimmung gestellt – und hätte es garantiert nicht gemacht, wenn es dort keine einstimmige Zustimmung gegeben hätte“, schildert der Hausarzt.

Auch die KV wurde vorab in die Planungen miteinbezogen und über das Vorhaben informiert. „Wir stehen grundsätzlich der Initiative aufgeschlossen gegenüber. Das Engagement von Herrn Dr. Saar verstehen wir als sinnvollen Versuch, Ärzte für die Niederlassung zu gewinnen“, sagt Karl Matthias Roth, Sprecher der KV Hessen. Ganz wohl ist der KV dennoch

Fotos: Lahn-Dill-Kliniken/Linker/Mittelhessen.de